

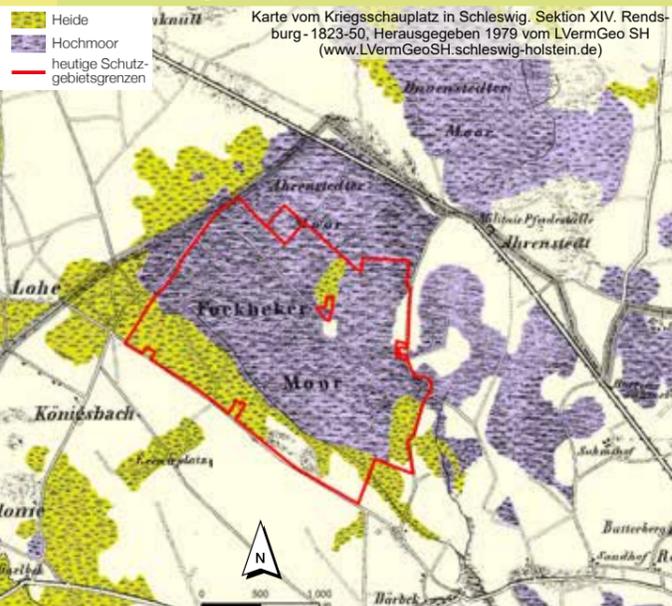
Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Fockbeker Moor ist ein charakteristisches, vergleichsweise junges Geesthochmoor, das sich seit 2.500 Jahren in einer flachen Senke ausgebreitet hat. Der Hochmoortorf überdeckt in großen Teilen direkt den wasserstauenden mineralischen Untergrund.

Charakteristisch für solche „wurzelechten“ Hochmoore sind die zahlreichen nicht oder nicht mehr von Torf bedeckten Sandhügel, auf denen sich Sand- oder Feuchtheiden ausgebreitet haben oder typische Laubwälder stocken.

Dank intensiver Bemühungen, vor allem des ehrenamtlichen Naturschutzes, haben sich insbesondere in den vielen Handtorfstichen zahlreiche hochmoortypische Pflanzen- und Tiergemeinschaften erhalten oder sogar wieder ausgebreitet. Das Moor und seine nähere Umgebung stehen daher seit 2002 unter Naturschutz und sind Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes NATURA 2000.

Infolge von Torfabbau und Umwandlung in Grünland oder Acker ist die ursprünglich etwa 600 ha große Moor-/Heidelandschaft heute auf etwa 180 ha geschrumpft.



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystem (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung
Unabhängiges Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein
Verband für Naturschutz und Landschaftspflege e.V.
E-Mail: kontakt@uklsh.de



Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel.: 04347/90870
www.ljv-sh.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Mordhorst (Titelbild: Bult-Schlenken-Komplex im Fockbeker Moor, 6, 13, 15, 23), Lau (1, 9-12, 14, 17, 22), Hecker (2, 3, 5, 18), Daunicht (4), Schmidt (7), Koch (8), Schubert (16), Behr (19), Rathgeber (20, 21)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de

Juli 2017 - Internetversion - 58-184



Fockbeker Moor



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Vogelwelt

Im Mooregebiet werden vor allem die hoch aufgestauten ehemaligen Torfpütten von Watvögeln und Enten wie Großer Brachvogel oder Krickente als Brutgebiet genutzt. Auch Graugans und Kranich ziehen hier ihre Jungen groß. Der Bruchwasserläufer ist ebenso wie die Bekassine nur auf dem Durchzug zu beobachten. Die Sumpfohreule verbringt hier den Winter.



Graugänse



Bekassine

Krickenten



Kiebitz



Großer Brachvogel

Lebensraum seltener Pflanzen der Hochmoore

Das Fockbeker Moor zeichnet sich heute wieder durch eine hohe Vielfalt und Naturnähe der Lebensgemeinschaften aus. In den seit Anfang der 1980er Jahren wiedervernässten großen Torfstichen sind die Wasserflächen heute teilweise flächig von schwimmenden, dichten Torfmoospolstern bedeckt. Diese Regenerationsstadien werden von Wollgräsern und anderen typischen Hochmoorarten wie Moosbeere oder Sonnentau besiedelt.

In flachen Senken im Nordteil des Moores finden sich charakteristische, von Weißem Schnabelried geprägte Schlenken. Hier und in kleineren Handtorfstichen haben sich typische, oftmals rot gefärbte Torfmoose der Hochmoorbulte angesiedelt. Die deutlich über den Moorwasserspiegel aufragenden Bultstadien bilden den entscheidenden Grundstock für die Wiederentstehung eines wachsenden Hochmoores.

Die vom Abbau verschonten Torfbänke im Westen, aber auch die östlichen Moorteile werden großflächig von charakteristisch zusammengesetzten, oft sehr torfmoosreichen Moorheiden eingenommen. Neben Hochmoorbulten finden sich nahezu alle hochmoortypischen Arten wie Rosmarinheide, Besenheide, Glockenheide, Rasensimse oder Moosbeere.



In den wassergefüllten Schlenken können einige grüne Torfmoose über die Wasseroberfläche hinauswachsen und eine geschlossene, schwimmende Decke bilden. In diese wandern dann Sonnentau, Schmalblättriges Wollgras oder Weißes Schnabelried ein.

Natürliche, ungestörte Hochmoore haben eine unebene Oberfläche, in der sich kleinräumig Bulte und Schlenken abwechseln. Bulte sind dicke Polster aus oft rot gefärbten Torfmoosen, typischerweise besiedelt von Glocken-, Besen- und Rosmarinheide sowie Moosbeere und Scheidigem Wollgras.



Rosmarinheide



Schmalblättriges Wollgras



Moosbeere



Rundblättriger Sonnentau

Bei regenerierenden Torfmoosrasen leiten im Wasser flutende Torfmoose die Verlandung ein. Diesen folgen Wollgräser und andere Torfmoosarten.





Den Ostteil des Fockbeker Moores bestimmen ausgedehnte Schlenken mit grünen Torfmoosen sowie Heideflächen mit Krähenbeere und Erika.

13



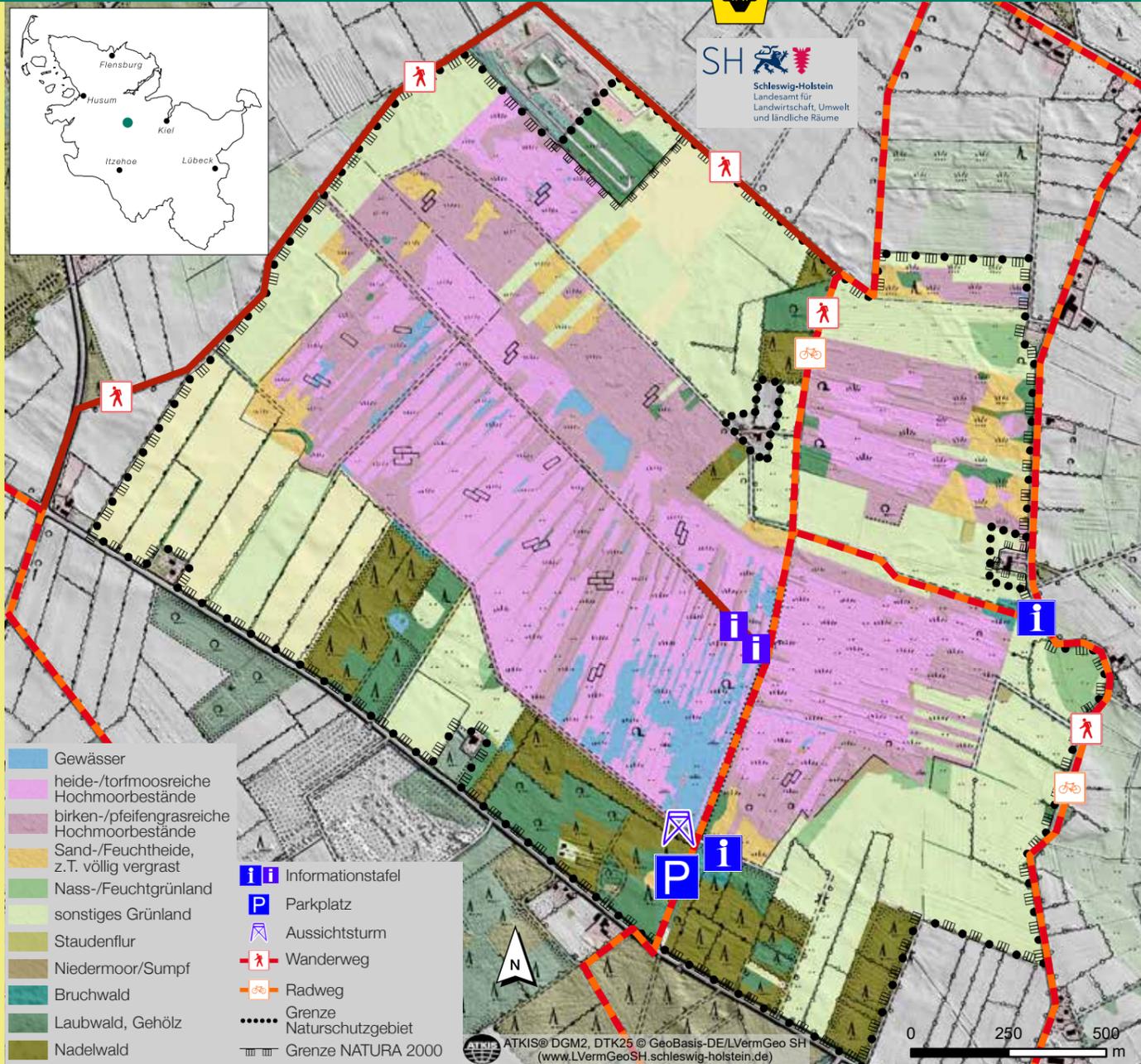
Ehemals maschinell abgebaute Torfstiche sind nach der Wiedervernässung Anfang der 1980er Jahre tlw. flächig von bunten Torfmoosrasen überzogen.

14



In wieder zugewachsenen Torfstichen, aber auch auf höheren Torfsockeln finden sich immer wieder Bestände der Hochmoorbultgesellschaft.

15



Torfabbau, Entwässerung und die Folgen

Das Fockbeker Moor hat durch seine lange Nutzungsgeschichte mit Torfabbau, Entwässerung und Inkulturnahme seinen ursprünglichen Charakter verloren. Um 1817 wurden die großen Entwässerungsgräben, Fockbeker Moorgraben im Süden und Knüllgraben in der Mitte des Moores, gebaut. Dadurch konnten die Bewohner der umliegenden Dörfer Torf sowohl zum Eigenverbrauch als auch für den Verkauf stechen.

Mit der Gründung der „Carls-Hütte“ 1827 begann die Zeit der industriellen Torfnutzung. Im Nordteil des Moores setzte man Tagelöhner zum Abbau ein.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde im südlichen Moorbereich ein maschineller Torfstich betrieben. In weiten Teilen wurde der Hochmoortorf bis auf den mineralischen Untergrund abgebaut.

Doch nicht nur die Brenntorfgewinnung führte zum Verschwinden großer Moorflächen. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden weite Bereiche in Grünland und Äcker umgewandelt. Einige Moorflächen wurden auch mit Fichten bepflanzt.



Die Blindschleiche (16) ist eine Echsensart, die einer Schlange sehr ähnelt, aber keine ist. Die glatten, glänzenden Schuppen sind typisch.

16



Die Ringelnatter (17) ist an den gelben Flecken am Hinterkopf leicht zu erkennen. Im Moor und dem angrenzenden Grünland ernährt sie sich von Fröschen und Kaulquappen.

17



Hochmoor-Perlmutterfalter



C-Falter

„Zarte Flatterwesen“ im Fockbeker Moor

Ein Bewohner offener Hochmoorflächen ist der heute sehr seltene Hochmoor-Perlmutterfalter, dessen Raupen an Moosbeere fressen. Die erwachsenen Tiere saugen an Blüten der Umgebung. Die Falter des Kleinen Nachtpfauenauges hingegen besitzen keine Mundwerkzeuge und leben nur wenige Tage. Die Raupen ernähren sich u. a. von Besenheide. Der gefährdete C-Falter wurde ebenfalls im NSG nachgewiesen. Die zahlreichen Moorgewässer dienen u. a. der Fortpflanzung moortypischer Libellenarten und Amphibien.



20



21

Kleines Nachtpfauenaug (links Raupe, rechts erwachsener Falter)

Die Nordische Moosjungfer weist eine enge Bindung an Hochmoore auf. Die räuberisch im Wasser lebenden Larven benötigen für ihre Entwicklung zum erwachsenen Tier mindestens zwei Jahre, da im sauren und nährstoffarmen Moorgewässer nur wenige Beutetiere leben.



22

Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung

Im Fockbeker Moor werden bereits seit Anfang der 1980er Jahre durch ehrenamtliches Engagement Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung des Gebietes umgesetzt. Zuerst wurde der Fockbeker Moorgraben umgelegt und eine Verwallung zum Einstau der großen Torfstiche errichtet. Seitdem hat sich vor allem das Unabhängige Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein e. V. intensiv um das Mooregebiet gekümmert. Durch den tatkräftigen Einsatz vieler freiwilliger Helfer konnten wiederkehrend Flächen abgeschoben oder geplaggt, Birken beseitigt („entkusselt“) sowie Heidebestände gemäht und dadurch verjüngt werden. Weite Bereiche des Moores konnten so vor einer weitergehenden Verschlechterung bewahrt und ein weiterer Rückgang hochmoortypischer Arten verhindert werden. In Teilen der wiedervernässten Torfstiche hat wieder ein Torfmooswachstum eingesetzt und damit eine Regeneration des Moorkörpers eingeleitet.

Um diese positive Entwicklung auch auf weitere Flächen zu übertragen, sieht der Managementplan für das FFH-Gebiet „Fockbeker Moor“ einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Wasserhaltung vor. Diese soll durch Bau von Verwallungen, Abdichtung oder Verlegung von Gräben erreicht werden. Voraussetzung ist ein wasserrechtliches Verfahren unter Beteiligung der Flächeneigentümer. Die Vernässung verringert die Freisetzung von Kohlenstoffdioxid (CO₂) und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz.

Darüber hinaus ist eine Offenhaltung von Heideflächen, Waldumbau und Extensivierung der Nutzung in den Randzonen des Schutzgebietes vorgesehen.

Die Hochmoor-Mosaikjungfer ist an Hochmoore als Lebensraum gebunden, denn die Weibchen stechen ihre Eier in Torfmoose ein. Infolge tiefgreifender Entwässerung und großflächigem Torfabbau ist die Art in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedroht.



23